

Das Gesundheitswesen steht vor personellen Herausforderungen

Der demografische Wandel, Personalmangel und die politischen Einflussfaktoren stellen die Spitäler vor neue und grosse Herausforderungen. Der Bedarf an Mitarbeitenden steigt, weil die Anzahl der älteren und pflegebedürftigen Menschen stark zunimmt. Die neuen Fachkräfte müssen international rekrutiert werden.

Es ist davon auszugehen, dass der Personalbedarf im Gesundheitswesen bis 2020 um rund 20% zunehmen wird. Gemäss verschiedenen Studien, insbesondere vom Bundesamt für Statistik, dürfte die Population der über 65-Jährigen bis 2020 um 400'000 Personen resp. um 34% zunehmen, während jene im erwerbsfähigen Alter (20- bis 65-Jährige) wahrscheinlich um lediglich 200'000 Personen resp. um 4% wachsen wird. Demgegenüber ist dank den Fortschritten in der Medizin und in der Medizintechnik eine Verbesserung des Gesundheitszustandes der älteren Bevölkerung zu berücksichtigen. Die Spitäler haben ihre Strukturen in der vergangenen Zeit stetig verbessert und optimiert, was zu einer Verkürzung der Hospitalisationsdauer führt. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Prämisse zeigt sich, dass das Gesundheitswesen in Zukunft einen erhöhten Bedarf an Fachkräften benötigt.



Hans Zeltner, Geschäftsführer, Vereinigung Nordwestschweizerischer Spitäler (VNS)

Die politischen Entwicklungen beeinträchtigen die Situation zusätzlich. Das «Gesetzeskorsett» wird immer enger und der Handlungsspielraum für die Gesundheitsinstitutionen dadurch eingeschränkt. Die Annahme der Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» stellt die Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen vor zusätzliche Probleme, da sie auf ausländisches Personal angewiesen sind. Gemäss Bundesamt für Statistik arbeiten im Gesundheitswesen rund 185'000 Arbeitskräfte, wovon 32% des Gesundheitspersonals resp. rund 59'000 Personen ausländischer Herkunft sind. Aktuelle Beobachtungen und Schätzungen für die Zukunft zeigen, dass aufgrund der demografischen Entwicklung und einer jährlichen Dropout- und Fluktuationsrate von ca. 16% jährlich etwa 10'000 ausländische

Arbeitskräfte benötigt werden. Die Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen werden weiterhin der Ausbildung und Optimierung der Organisationsstruktur hohe Priorität zuordnen. Dabei braucht es jedoch die Unterstützung von politischer Seite.

Auch wenn alles daran gesetzt wird, möglichst viel inländisches Personal zu rekrutieren, ist es für die Versorgung der Bevölkerung im medizinischen und pflegerischen Bereich notwendig, weiterhin ausländische Gesundheitsfachkräfte einstellen zu können.

Die Spitäler, Kliniken und Pflegeinstitutionen erhöhen soweit wie möglich ihre Aus- und Weiterbildungsplätze und sichern sich so nachhaltig den fachlichen Nachwuchs in der Spitalbranche

Schweiz. Sie verlängern die Berufsverweildauer beispielsweise durch Anpassung der Arbeitsbedingungen für ältere Mitarbeitende und Eltern. Zudem fördern sie den Quer- und Wiedereinstieg, um das Inländerpotential optimal auszuschöpfen.

Das Gesundheitswesen bietet ein vielseitiges Berufsbildungssystem mit rund 15 Gesundheitsberufen (Berufslehre, Höhere Fachschulen und Fachschulen) an. In den Gesundheitsbetrieben Basel-Stadt und Baselland werden aktuell rund 1'900 Lernende und Studierende ausgebildet. Nähere Informationen zur Aus- und Weiterbildung im Gesundheitswesen sind unter www.oda-gesundheit.ch (E-Mail oda@odagbb.ch) zu finden.